

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

7 (16.1.1915)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Zusätzliches Sonntagsblatt
und dem
Alltäglichen Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 7.

Samstag, den 16. Januar 1915.

76. Jahrgang.

✓ Aus dem englischen Oberhause.

In der Kriegsdebatte des englischen Oberhauses ist dem Gehege der Zähne der Lords so manches Wort entschlüpft, das uns Deutsche ganz besonders interessiert und zum Teil nicht wenig erfreuen kann. Ungern gewollt und darum doppelt erfreulich ist das Lob des Nutes der deutschen Truppen, der dem Lord Curzon ganz unbegreiflich ist, und der konservative Lord Selborne gab zu, daß Deutschland die wunderbarste Kampfmaschine besitze, über die jemals eine Nation verfügt habe. Die Engländer, meinte er, sollten voll einsehen, daß die den Verbündeten obliegende Aufgabe außerordentlich ernst und schwierig sei. Der Lord verlangte die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für den Fall, daß das freiwillige Rekrutierungssystem nicht genug Menschen liefere. Und es liefert nicht genug Menschen, das ging gleichfalls aus den Nebenverschiedener Lords hervor, nicht zum wenigsten aus der Rede des Kriegsministers Lord Kitchener. Der Minister für Indien glaubte das Land mit einem für uns Deutsche etwas unverständlichen Trost abspülen zu können. Er sagte, ein Rekrutierungssystem, das einen Stillstand oder auch nur eine Entmutigung der britischen Exportindustrie mit sich brächte, würde auf den schließlichen Erfolg der britischen Waffen ungünstiger einwirken, als wenn die Rekrutierung um einige Tausend hinter den Erwartungen zurückbliebe. Der Minister spricht nur von einigen Tausend, es wäre ehrlicher gewesen, von einem Zurückbleiben nicht um einige Tausend, sondern um Zehntausende, ja Hunderttausende zu sprechen. Zahlen sollten, wie Lord Lucas im Namen der Regierung erklärte, nicht genannt werden. Gewiß, es ist in Kriegszeiten manchmal mißlich Zahlen anzugeben, wenn aber gute Rekrutierungsergebnisse zu nennen gewesen wären, dann wären sie gewiß genannt, wenigstens angedeutet worden. Davor aber hat man sich gehütet. Nur die Bemerkung, daß die angeworbenen Mannschaften zur Ausfüllung der furchtbaren Lücken verwendet werden sollen, läßt darauf schließen, daß von der Aufstellung sechs neuer Armeen, von Millionenheeren nicht gut die Rede sein könne. Die Times sagt mit Recht, die Nation habe vor allen Dingen von der Regierung hören wollen, wie es mit der Werbung neuer Truppen stehe. Das wußte die Regierung gewiß so gut wie die Times und wenn sie trotzdem und bei der Neigung der Engländer zu prahlen die gewünschte Auskunft nicht gegeben hat, so war der Grund sicherlich, weil sie keine gute Auskunft geben konnte und das Oberhaus zu betrügen nicht gut anging.

Der frühere Kriegsminister Lord Ribblesden erklärte das Rekrutierungsergebnis in Süds- und Westirland, dem sonst ergiebigsten Gebiet für die Werber, für unglücklich. Den Grund sah er in der „Freileitung“ der Iren durch gewisse irische Zeitungen. Wie war es möglich, fragte er, daß Sir Roger Casement einen Artikel schreiben konnte,

in dem er das Rekrutieren verdammt, gegen Deutschland, das der irischen Nation nie ein Leid zugefügt habe? Oder wie konnte „Freemans Journal“ ein Manifest veröffentlichen, nach dem der Kampf gegen Deutschland der ärgste Verrat sei, den ein Irlander seit dem durch Castlereagh begangenen Verrat des irischen Parlaments begehen könne? Und dann die Veröffentlichung des Oberst Warburton, eines Offiziers a. D., der sagte, Englands größte Gefahr läge in der Abschneidung der Lebensmittelfuhr, und wenn es Deutschland gelänge diese Zufuhr abzuschneiden, so würde England in drei Monaten ausgehungert sein. Oder der Fall des Majors Brides, der in einer öffentlichen Versammlung sagte, ein Irlander, der jetzt für England kämpfe, sei ein größerer Lump, als ein Belgier, der für Deutschland kämpft. Der Lord wollte wissen, warum die Regierung diesen Zuständen nicht entgegenträte, und wie die Regierung unter solchen Umständen sich die nötige Beschaffung von genügend Soldaten denke, um der enormen militärischen Macht Deutschlands entgegenzutreten. Ja der Lord ruft nach dem Pressenfor, in England, das stets stolz auf seine Pressefreiheit war.

Aus diesen Klagen und Denunziationen könnte man leicht genug herausfinden, daß die Rekrutierung ungenügende Ergebnisse geliefert hat, wenn man es nicht schon ohnehin wüßte. Interessant ist auch, daß der Lordkanzler Halbane erklärte, es würden alle Anstrengungen ohne Rücksicht auf die Kosten gemacht, eine den Deutschen 42 Zentimetermörsern gleichwertige Waffe gegenüberzustellen. Daß aber diese Anstrengungen gelingen seien, das hat der Lord nicht gesagt, und daraus darf man wohl schließen, daß sie, wenigstens bis jetzt, nicht gelungen sind.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 13. Jan. Die Anmeldungen zur Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum Einjährigen Freiwilligen Heeresdienste sind bis zum 1. Februar bei der Prüfungskommission für Einjährige Freiwillige einzureichen. In dem Gesuch um Zulassung zu der Prüfung ist auch anzugeben, ob, wie oft und wo sich der Bewerber einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen. Die erleichterte Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst wird bis auf weiteres nicht abgehalten. Die Prüfung findet im März statt.

bc. Karlsruhe, 14. Jan. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden Nr. 3 hat folgenden Inhalt: Bestimmungen der Armee-Abteilung Gade, des stellvertretenden Generalkommandos des 13. Armeekorps und des stellvertretenden Generalkommandos des 1. bayrischen Armeekorps; den Grenzverkehr betreffend.

nc. Karlsruhe, 14. Jan. Der am 4. Februar einberufene badische Landtag wird sich dem Vernehmen nach

nur mit einer Kreditvorlage des Finanzministers zu befassen haben. Außerdem wird dem Landtag eine Denkschrift über die von der Regierung aus Anlaß des Krieges getroffenen Maßnahmen und die dadurch der badischen Staatskasse verursachten Kosten als Begründung für die Kreditvorlage vorgelegt werden. Von der Finanzprüfung eines „Administrationskredites“ will die Regierung absehen. Die Beschaffung der Mittel wird wohl durch Ausgabe von Schatzscheinen erfolgen, deren Ausgabe seit einer Reihe von Jahren in dem jeweiligen Finanzgesetz schon vorgesehen war. Bisher wurde aber niemals hiervon Gebrauch gemacht.

Ausland.

Holland.

Dernburg über die Freiheit des Meeres.

Rotterdam, 12. Jan. Ein Berichterstatter der „Times“ meldet aus Newyork, daß Dernburg am Samstag in einem republikanischen Klub eine Rede hielt, in der eine Theorie zur Verhütung des Krieges in Zukunft enthalten war. Ein freies Meer würde die Kriegsgefahr beseitigen und auch einen Weltkrieg verhüten. Das Meer solle für jedermann frei sein. Das Meer gehöre nicht einer Nation allein, weder den Engländern, noch den Deutschen oder den Amerikanern. Die Rechte der einzelnen Nationen an das Meer sollten außerhalb der Dreimeilengrenze aufhören. Jeder Eingriff außerhalb der Grenze sollte als Verletzung der Rechte einer Nation angesehen werden.

Dänemark.

Amerikanische Vorbehalte.

Kopenhagen, 13. Jan. (WVB.) Einem Londoner Berichte der „Politiken“ zufolge wird aus Washington gemeldet, daß man in Regierungskreisen sehr zufrieden mit dem freundschaftlichen Ton der Note sei, und auf eine befriedigende Erledigung der Angelegenheit hoffe. Die Regierung will aber unter keinen Umständen den englischen Anspruch annehmen, daß die amerikanischen Schiffe zur Untersuchung in englische Häfen gebracht werden, und beansprucht, daß die Untersuchung ausschließlich nur auf offener See stattfinden darf.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ministerwechsel in Wien.

Wien, 13. Jan. Das Fremdenblatt veröffentlicht in seinem heutigen Abendblatt folgende Mitteilung: Der Minister des k. u. k. Hauses und des Äußern Graf Berchtold, welcher Se. Majestät schon vor längerer Zeit gebeten hat, ihn in Gnaden seines Amtes zu entheben, hat diese Bitte nunmehr an Allerhöchster Stelle erneuert. Se. Maj. der Kaiser hat die erwünschten persönlichen

Fremdes Reis.

Roman von C. Dressel.

10

(Nachdruck verboten.)

Wie oft orang ein geoampres stauern uno wachen, ein halblautes Singen oder Summen zu Lisa hinüber. Nie aber hörte sie einen rohen Jan, einen leisenden Streit. In dem netten, sauberen Haus, das so patent ausah, als sei es eben einer Spielzeugschachtel entnommen, schien es nur ordentliche und gesittete Mieter zu geben.

Und Lisa, die selber den ersten Fleiß auf ihren Lebensplan gestellt, hatte wirkliche Freude an den Regungen und Segnungen der Arbeit dort drüben.

Ja, da war sie nun in der Kaiserstadt Berlin. Vater hatte endlich nachgegeben. Nicht allzu willig, ebenso wenig aber notgedrungenen Zwanges. Er gab es einfach auf, gegen den Strom zu schwimmen. Die alte Mühseligkeit hatte er nicht verloren, schien aber im ganzen stiller, lässiger geworden zu sein, lieh eher die Dinge gehen, wie sie wollten.

Lisa kannte die Ursache seiner müden Gleichgültigkeit. Vater vermochte Svens Abfall nicht zu verwinden, der zum vollständigen Bruch ausgeartet schien. Lisa selber war fassungslos. Svens Fernbleiben, sein absolutes Schweigen auf ihre ängstlich besorgten Briefe, sie begriff das nicht, stand vor einem schweren Räsel. Gefühllosigkeit sah Svens nicht ähnlich. Er, der kein Tier leiden sehen konnte, ohne ihm Erleichterung zu verschaffen, sollte gegen Elend und Schmerz und Sehnsucht empfindungslos sein? Andererseits mußten die Briefe in seinen Besitz gelangt sein, da nicht einer zurückkam als unbefehlbar. Sie gab es auf, gegen seinen Starrsinn mit milden, liebevollen Worten zu kämpfen, und ließ das Schreiben sein, auf das nie eine Antwort kam. Aber die innere Unruhe blieb. Der Gedanke, nur ein Unglück könne diesem permanenten Schweigen zugrunde liegen, ließ sich kaum mehr zurückweisen.

zus sie ihn einmal gegen Vater aussprach, hatte er nur ein grimmes Lachen. Gar nicht dran zu denken. Verschwinden tut heutzutage kein Mensch ohne weiteres in einem zivilisierten Lande. Wäre der Junge verunglückt oder gar jählings gestorben, man hätte es dorthin gemeldet, wo er heimatrechtigt war. Gott bewahre, der hielt seinen Diktopf steif, nach wie vor, war vermutlich kreuzfidel im tollen Paris, und falls er da nicht ganz und gar verlotterte, würde er schon eines Tages wiederkommen, wenn eben die Herrlichkeit — alle war. Auch die wildesten Ausreißer treibt der Hunger zur Krippe zurück.

Doch Lisa merkte es recht gut, mit solchen Reden wollte Vater bloß die Hoffnungslosigkeit betäuben, die ihn sichtlich verzehrte. Ihr selber aber war es nicht möglich, in schlaffer Müdigkeit auf Svens etwaige Wiederkehr zu warten. Neuerdings kam sie auf ihr Verlangen, sich sachgemäß zur Geschäftstätigkeit auszubilden, zurück, nur daß die Neunzehnjährige noch zielbewußter diesen Wunsch, den die Umstände jetzt fast zur Notwendigkeit machten, vertrat, als es das halbe Kind von Siebzehn vermocht.

So fügte sich Vater, wiewohl er im Grunde eine höhere Ausbildung, als er sie ihr so nebenher gegeben, theoretische Kenntnisse, die über ihre erstaunliche manuelle Fertigkeit gingen, eigentlich für überflüssig hielt. Im Ernst war es ja ausgeschlossen, daß sie je selbständig die Fabrik leitete. Die würde eben eines Tages dennoch in fremde Hand übergehen. Er biß knirschend die Zähne aufeinander bei solcher Vorstellung. Und da stand nun dies blutjunge Dingelchen vor ihm mit diesen ernstesten verständigen Augen und der zähen Beharrlichkeit, und war doch bloß ein Mädchen.

Nun immerhin. Ein Jahr mochte sie in fremde Lehre gehen. Keinen Tag darüber. Dieweil ein Siebziger nicht Zeiten zu vergeuden habe wie die Jugend, die noch mit den Jahren Fangball spiele. Er, der doch wahrhaftig die Kinder mit Treue und Sorgfalt großgezogen, habe es am Ende um dieser Liebe willen verdient, wenigstens einen seiner Lieblinge um

ney zu haben, wenn er ney zum Sterben niedertrege — wer weiß wie bald.

Natürlich socht Lisa die pessimistischen Befürchtungen mit aller Ueberredungskunst ihrer elastischen Jugendkraft an. Wer, wie er, allmorgendlich einen weiten Marsch durch den Stadtwald mache, danach die Fabrik inspiziere und lange Stunden am Kontorpult stehe, sei doch wahrlich kein unfähiger Greis. Vaterchen gehöre überhaupt zu den seltenen Leuten, die nie altern, die noch in weißen Haaren jung und frisch bleiben.

Jog sie aber dieser Versicherung die liebevolle Begeisterung ab, so sah sie es mit nüchternen Augen grausam klar, Vater war dennoch zu Schaden gekommen, als Svens ihn rücksichtslos überannte auf seinem neuen Wege. Und hatte jetzt fast diesen abscheulichen Svens und sorgte sich dann wieder, ob nicht auch dieser ferne Pfad sich in Nacht und Dunkel verloren habe.

So wäre sie nur schweren Herzens fortgegangen, wenn nicht Mutter neben Vater gestanden hätte, so frisch und resolut wie je. Rahm freilich auch sonst kein Blatt vor den Mund und schalt kräftig auf die unbankbaren Kinder. Hatte es auch ihr nicht völlig verziehen, daß sie nicht Schwiegermutter eines Majorats Herrn geworden, und konzentrierte nun ihre Haupt Sorge auf Vater.

Das war Lisa nur lieb. Sie zweifelte gar nicht, sich späterhin ihr warmes Echo in Mutter's Herzen zurückzuerobern, vorläufig aber ging sie getrost in die Fremde.

Die ließ sich ertragen. Der Tochter eines wohlhabenden Hauses wurde der Weg gut geebnet. Der Schutz einer vorzüglichen Pension war ihr sicher, und Vaters, des angehenden Fabrikherrn weitreichende Beziehungen verschafften ihr Eingang in die Werkstätten der königlichen Porzellanmanufaktur. Eigenlich nur Hospitantin, wurde ihr, der eifrigen bescheidenen Jüngerin, dennoch gestattet, praktisch einzuweihen, zumal sie bei ihren guten Vorkenntnissen nichts verdarb.

Sie lernte das einfache Dekorieren des Porzellans und das kunstvolle Bemalen, vornehmlich aber, worauf

Gründe, welche den Minister des Aeußern zu seinem Rücktritt bewogen haben, gewürdigt und allergnädigst gerührt, seiner Bitte zu willfahren. Zum Nachfolger des Grafen Berchtold wird der ungarische Minister beim allerhöchsten Hoflager Baron Stephan Burian zum Minister des l. u. f. Hauses und des Aeußern ernannt werden.

England.

Ein scharfes Urteil aus der Schweiz. London, 12. Jan. Zu der englischen Antwortnote bemerkt der „Baseler Anzeiger“, daß die Note auf eine glatte Ablehnung der amerikanischen Forderungen herauslaufe. England erkenne zwar das Prinzip an, nur zum Schutze seiner nationalen Sicherheit eingreifen zu dürfen, sage aber gleichzeitig, daß die Sicherheit es zwingt, alle Waren aufzufangen, von denen der Verdacht bestehe, daß sie für den Feind bestimmt seien usw. Das sei deutlich. Der Passus über den Kaufschul komme einer direkten Drohung an die Vereinigten Staaten gleich. Die weitere Entwicklung der Lage dürfte bald zu einer vermehrten Zuspitzung führen trotz aller freundschaftlichen Gefühle, mit denen England neuerdings gegen die Neutralen sehr freigebig werde, während es mit Freundschaftsbeweisen und besonders mit greifbaren um so mehr geize, daß sie selbst der Militärlieferer der „Morningpost“ folgenden sehr richtigen Satz sich leistet: Die Neutralen können angesichts der Verletzung des Welt Handels nicht unerschöpfliche Schätze an Geduld bewahren.

Auf die lange Bank geschoben.

London, 13. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 11. Jan.: Der englische Botschafter hat dem Staatssekretär Bryan mitgeteilt, es würde mehrere Tage dauern, ehe die vollständige britische Antwortnote, zu der die gestrige Note die Einleitung bildete, abgefertigt werde. Es verlautet, daß England entschlossen sei, einen kaufmännischen Sachverständigen nach Washington zu entsenden, der in kommerziellen Fragen die Botschaft beraten solle.

Anzufriedenheit der amerikanischen Presse.

London, 13. Jan. Die New Yorker Blätter betonen, daß die britische Antwort nicht sehr beweiskräftig sei, wenn sie auch ihre Offenheit und Ehrlichkeit anerkennen. Einige Washingtoner Korrespondenten Londoner Blätter warnen nach der Richtung, daß die Möglichkeit weiterer Schwierigkeiten noch nicht aus dem Wege geräumt sei. Die Hearst-Blätter heben hervor, daß England sich weigere in irgend einem Punkte nachzugeben. Die deutschamerikanischen Zeitungen drücken ihre Meinung dahin aus, Grey judge die Erledigung der Frage durch einen Wortschwall auf die lange Bank zu schieben.

Rußland.

Schwere Wirtschaftskrise in Japan.

Petersburg, 12. Jan. Der „Rußische Slowo“ wird aus Tokio gemeldet, daß sich Japan in einer außerordentlich schweren wirtschaftlichen Krise befindet, der nur die größten wirtschaftlichen Firmen entrinnen würden. Die Reispreise seien um 50 Prozent gestiegen.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Nahrungsmittelnot in England?

Amsterdam, 12. Januar. Die Versuche Englands, Deutschland auszuhungern, scheinen dazu führen zu sollen, daß England selbst von ernstem Nahrungsmittelmangel bedroht wird. Die Weizeneinfuhr nach Eng-

land ist, wie die englischen Blätter selbst zugeben, außerordentlich eingeschränkt und die Weizenpreise sind infolgedessen in starkem Steigen begriffen. Die Regierung ist bestrebt, der Beunruhigung, die infolge der Steigerung der Weizenpreise immer weitere Kreise erfaßt, dadurch entgegenzutreten, daß sie durch Reuter folgende Meldung verbreiten läßt: „Offiziell wird berichtet, daß in Pendschan, der sehr fruchtbaren nordwestlichen Provinz Indiens, eine sehr große Getreideernte erwartet wird. Das mit Getreide bebaute Gebiet umfasse 13000 Hektar. Wenn das Wetter gut ist, könnten die Verbände, soweit sie die Herrschaft zur See behalten, so ruhig sein wie im tiefsten Frieden.“

Sehr schwere Verluste der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. (W.B. Amtlich.) In der Gegend von Neuport fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Räumung der feindlichen Schützengräben bei Palingsbrug (Vorort von Neuport) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind endgültig abgewiesen. Französische Angriffe auf La Boisselle und die Höhe von Neupron wurden zurückgeschlagen.

Den gestrigen erfolglosen französischen Angriffen auf die Höhen von Crouy folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen nordöstlich Crouy und nördlich Crouy endigte. Unsere Mätker legten sich in Besitz von zwei französischen Stellungen, machten 1700 Gefangene, eroberten 4 Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre.

Französischer Sappenangriff in Gegend östlich St. Mihiel wurde erfolgreich abgewiesen. Unsere Truppen setzten sich in Besitz der Höhen nördlich und nordöstlich Romeny.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Die drohende Invasion.

Kopenhagen, 13. Jan. Die National Tidende bringt aus London folgende Nachricht: Lord Derby hat in Liverpool über die Möglichkeiten einer Landung in England geredet. Man dürfte überzeugt sein, daß es einmal während des Krieges den deutschen Truppen gelingen wird, in England zu landen, daß aber England den Angriff zurückweisen werde. Die „Daily Express“ will wissen, daß die deutschen Vorbereitungen eines Luftangriffes auf England vor 5 Monaten begonnen worden seien. Die notwendige Anzahl von Zeppelein wird Ende Januar fertig sein. Graf Zppelin wird 10 vorzügliche Schiffe nach England senden, deren Aufgabe die Bewerfung sowohl der englischen Hauptflotte als von London sein wird. Zppelin wird selbst Oberkommandierender der Luftflotte sein. Hunderte deutscher Flieger hätten sich als freiwillige Teilnehmer gemeldet. Die Zeppelein schiffe würden von einer großen Zahl Flugzeuge und Wasserdrachen begleitet werden. Viele Torpedobootsflotillen und Torpedoboote würden am Angriff teilnehmen. Gleichzeitig würde auch die deutsche Unterseebootsflotte gegen England in Tätigkeit treten.

Berlin, 14. Jan. Aus dem Haag meldet das „Berl. Tageblatt“: Die Zeitung „Tijds“ berichtet, daß große englische Truppenmassen in den letzten Tagen in den französischen Küstenstädten gelandet worden sind. Es handelt sich wahrscheinlich um neu ausgebildete englische Freiwillige.

Glänzende Waffentaten unserer Truppen in Gegenwart des Kaisers.

Gr. Hauptquartier, 14. Jan., vormittags. (Amtlich.) An den Dünen bei Neuport und südöstlich Ypern Artilleriekämpfe. Besonders starkes Feuer richtete der Feind auf

Westende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboote verschwanden sobald sie Feuer erhielten. In Fortsetzung des Angriffs vom 12. d. Mts. nördlich Soissons griffen unsere Truppen erneut auf den Höhen von Regay an, säuberten auch diese Hochflächen vom Feind; bei ständendem Regen und tief aufgewichem Boden wurde bis in die Dunkelheit Graben auf Graben genommen und der Feind bis auf die Hochfläche zurückgetrieben, 17 französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre und 1 Scheinwerfer wurden erbeutet, eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen des allerhöchsten Kriegsherrn.

Die Giamibeute aus den Kämpfen vom 12. und 13. d. Mts. nördlich Soissons hat sich nach genaueren Feststellungen auf 3150 Gefangene, 18 Geschütze, 1 Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und sonstiges Material erhöht.

Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern Vor- und Nachmittag mit starken Kräften östlich Perthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch heftige Gegenstöße hinaus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unsern Händen.

In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung. Südöstlich Gumbinnen und nördlich Loetzen sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wobei mehrere 100 Gefangene gemacht wurden.

In nördlichen Polen ist die Lage unverändert. In Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt. Auf dem östlichen Polcaufer ereignete sich nichts Besonderes.

Italien und die Dardanellenfrage.

Wien, 14. Jan. Das offizielle Wiener Fremdenblatt berichtet aus Konstantinopel: Nach sicheren Meldungen hat die italienische Regierung in London und Paris auf diplomatischem Wege erklärt, daß sie nicht unartig bleiben könne, wenn etwas gegen die Dardanellen unternommen werden sollte. Wenn nichts desto weniger ein Vorstoß gegen die Dardanellen erfolgen sollte, wird Italien genötigt sein, aus der streng gewahren Neutralität herauszutreten.

Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover.

London, 14. Januar. Der Star meldet aus Dover, daß dort vorgestern Abend Gerüchte umgingen über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal. Gestern früh wurden von verschiedenen Küstenplätzen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen. Die Batterien eröffneten das Feuer. Der Angriff wurde abgeschlagen. Weiter wird gemeldet, daß auf die Unterseeboote von der Höhe bei der Zitadelle mit schweren Geschützen zweimal geschossen wurde. Der Angriff war in der Dunkelheit unternommen worden, aber die Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt. Das Feuer schwerer Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Wache meldete, daß ein deutsches Unterseeboot, welches gefeuert hatte, im Dunkeln verschwunden war. Gestern näherte sich ein zweites Unterseeboot dem Hafen, löste einige Schüsse, wurde aber von den Batterien vertrieben, ohne daß es etwas ausrichtete.

Die Kämpfe im Osten.

Der Mißerfolg des russischen Einfalls in Ungarn. Budapest, 13. Januar. „Besti Naplo“ veröffentlicht aus den Karpaten folgende Mitteilungen: Der Einfall der Russen in die Komitate Szaros und Zemplin hat für sie mit einem Mißerfolg geendet. In Zempliner

ihrem Fensterplatz zum Gartenhaus hinübergehend, drüben im ersten Stockwerk zwei junge Mädchen mit Frauenputz hantieren sah, ging es ihr durch den Kopf: „Da könnte ich vielleicht meine Theaterbluse bis zum Abend geändert kriegen.“

Die beiden mußten Schwestern sein. Die blasse Blonde, anscheinend die ältere, die immer am gleichen Fensterplatz zu finden war, schien Blumenmacherin zu sein, während die andere, dunkel von Haar, ihr frisches munteres Gesicht immer über Seide und Spitzen neigte, also wohl seine Puharbeit machte.

Lisa hätte nicht sagen können, weshalb sie an den Mädchen Interesse nahm. Vielleicht weil sie überhaupt gern fleißige Menschen sah. Tatsächlich hatte sie die beiden schon während des Sommers gern beobachtet, wo sie bei guter Witterung auf ihrem Balkon arbeiteten. Die blasse Blonde hatte dann einen bequemen Korbstuhl zum Sitz. Sie schien lebend und an das Haus gefesselt. Man sah sie niemals ausgehen.

Der Dunkelhaarigen war Lisa des öfteren auf der Straße begegnet. Es hatte sie in dem Gesicht des hübschen Mädchens dann etwas seltsam Bekanntes angemutet, ohne daß sie gerade gemut hätte, wo sie diese angenehmen Züge hinzubringen habe. Zu diesen äußerlich so verschiedenen, aber gleich fleißigen Schwestern gesellte sich zuweilen eine ältere Frau, vermutlich die Mutter. Sie trug ihnen kleine Mahlzeiten zu, leistete sonstige Handreichungen, umsorgte die Mädchen, wie es eben nur eine Mutter tut. Es kam aber auch vor, daß die jüngere plötzlich aufsprang, die Arbeit hinwarf und Mutter auf einen Stuhl drückte, um sie nun ihrerseits zu bedienen. Alles mit einer fröhlichen Schelmerei. Lisa ward dem munteren Mädchen förmlich gut, lediglich oon ihrem Beobachtungsposten aus, und versäumte es während der wenigen Stunden ihres Zuhauseins selten einen Blick zu der hinterhausidylle hinüberzuwerfen.

Diese bescheidenen Leute gingen sie im Grunde nichts an, sie würde höchstens in Toiletteangelegenheiten mit ihnen zu tun bekommen, und doch, als sie leit mit einer ihrer eleganten Abendblusen, an deren

zwei sie eine menoeung wunchte, in das Gartenhaus ging, geschah es mit merkwürdiger Spannung. Jedenfalls hatte sie ihre Standesdilettanten viel gleichgültiger gemacht als diesen Gang zu den beiden fleißigen Biennen.

An der Flurtür las Lisa den Namen Brabender. Sie stutze. Hieß nicht ähnlich der junge Modelleur, unter dessen besonderer Leitung sie arbeitete? Das heißt, sein Amt war es nicht gerade. Zu den Lehrmeistern gehörte er nicht, sondern war einer der besseren Angestellten, auf den man viel zu halten schien, da man ihm außerordentlich schwierige und schöne Sachen anvertraute. Er hatte ihr freiwillig technische Fertigkeiten erklärt, ihr manchen schätzbaren Wint gegeben, und sie hatte diese gefällige Unterweisung nicht als Aufdringlichkeit empfunden. Der geschickte junge Mensch, der sich getrost Künstler nennen durfte und durchaus den Eindruck eines Mannes von Bildung machte, hielt sich im sonstigen Umgange in den Grenzen höflicher Zurückhaltung.

Nicht von allen Mitarbeitern, mit denen sie in Berührung kam, konnte sie das sagen. Sie war manchem Blick dreister Bemunterung, mitunter selbst Worten vertraulicherer Annäherung begegnet, die ihr Feingefühl verletzten, so daß sie sich mit ihrem ganzen Mädchenstolz bewehrte, um nicht von solchen Aufdringlichen auf ihrem Wege aufgehalten zu werden.

In solchen Fällen war ihr der andere, dem ihre Ausnahmestellung bekannt sein mochte, oft zu Hilfe gekommen, hatte sie gewissermaßen unter seinen Schutz gestellt. Auch hierfür war sie ihm dankbar verpflichtet, denn jene ihr unangenehmen Belästigungen wurden feltener.

Vorgestellt hatte er sich nicht, solche Formalitäten waren hier überflüssig, sie hatte aber mal gehört, wie man ihn beim Namen anrief, und meinte, er habe ähnlich ausklangen, wie der auf dem Schild war ihr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes vom 4. August 1914, betr. Höchstpreise, (in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 R. G. Bl. S. 516) und des § 1 der bad. B. B. O. vom 6. Januar 1915 (G. u. B. Bl. S. 2.) wird für den Kleinhandel mit Petroleum im Amtsbezirk Sinsheim mit sofortiger Wirkung ein Höchstpreis von 24 Pfennig für das Liter festgesetzt.
Überschreitungen des Höchstpreises werden ebenso wie andere Zuwiderhandlungen gegen das Reichsgesetz über die Höchstpreise mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mark bestraft.
Sinsheim, 12. Januar 1915.
Großh. Bezirksamt.

Bei dem hiesigen Amtsgericht ist eine Kanzleihilfsstelle mit einer Anfangsvergütung von 1000 zu besetzen. Bewerber, die Gewandtheit im Maschinenschreiben besitzen, wollen sich sofort melden.
Sinsheim a. G., 14. Januar 1915.
Großh. Amtsgericht.

Adam Meffert von Reichartshausen wurde heute dahier als Jagdauffseher der Gemeindejagd Helmstadt Distrikt II und der gräflich von Berlichingen'schen Jagd vorchriftsmäßig verpflichtet.
Sinsheim, 13. Januar 1915.
Großh. Bezirksamt.

In dem Stalle des Farrenwärters Johann Georg Schleich V. in Waldborf Amt Birslach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Sinsheim, den 12. Januar 1915.
Großh. Bezirksamt.

Holzversteigerung.

Das Gr. Forstamt Odenheim versteigert **Freitag, den 22. Januar 1915 vormittags 1/2 10 Uhr** im Gasthaus zum Engel in Odenheim aus Domänenwalddistrikt V Kraftsgrund; Distrikt VI. Häufelwald und VII. Hochhalle: 207 Ster buchene, 64 eichene, 13 gemischte und 5 Ster Nadelholz Brenn-Scheiter- und Rollen; 13 Ster buchene, 36 eichene, 75 gemischte und 2 Ster Nadelholz Prügel, 900 Stück buchene, 5075 eichene, 6800 Stück gemischte Wellen und 10 Lose Schlagraum. Vorzeiger: Forstwart K. Hler in Tiefenbach.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Die Grundherrschaft v. Benningen Ulmer versteigert am **Montag, den 18. Januar 1915** aus den Distrikten Galgenberg und Langloch auf Gemarkung Rohrbach, morgens 9 1/2 Uhr im Galgenberg oben beginnend: 17.31 Fhm. Nadelstämme III-VI Kl., 80 Ster buchene, 35 Ster eichene und gemischte Scheiter und Rollen, 1055 buchene und 905 eichene und gemischte Wellen, sowie 19 Ster Stockholz. Vorzeiger Waldhüter Zoller in Rohrbach.

Ernst Gooss, Karlsruhe
Telefon 3633 Krenzstrasse 26
Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln.
Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Dresdner Bank
Heidelberg, Hauptstr. 52.
Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.
Bankgeschäft aller Art.

Haarkrankheiten
wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer
Lichtheil-Institut „Elektron“
Dir. Heinrich Schäfer
Mannheim nur N 3, 3
SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Telef. 4320. Ausführliche Broschüre gratis.
13 jährige Praxis

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Feldsalat
empfiehlt
A. Kaufmann, Gärtnerei.

Schleiferei
für
Messer, Scheren
Schneidezeuge jeder
Branche
Elektr. Kraftbetrieb
Fachmännische Ausführung
Einziges Geschäft am Platze.
N. Schmidt
Hauptstraße 13 an der Landstraße nach Dühren

Taschenlampen
Ersatzteile
E. Schick
Sinsheim — Waldbstadt.

Bergebe an tüchtige Schmiedemeister
Militärhufeisen mit Galz
Größe Nr. 6-13 zu hohen Preisen gegen Kasse; Interessenten wollen sofort ihre Adresse Nr. 32 an die Geschäftsstelle des. Bl. abgeben.

MOEBEL HAUS PISTINER HEIDELBERG
Neugasse 1 und 3.
Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren
Frankolieferung.
Langjährige Garantie!

Persil zum Waschen!
Henkel's Bleich-Soda

Siefert's Haustrunk
ist der beste u. natürlichste Volkstrunk überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur M. 4.- Bessere Sorte 5.- franko Nachnahme mit Anweisung.
Zucker auf Wunsch zum billig. Preise.
Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden.)

Kirchen-Konzert
veranstaltet zu Gunsten des Roten Kreuzes
von Frl. Emma Schick Konzertsängerin und Herrn Musikassistent Oskar Deffner in Heidelberg
Sonntag, den 17. Januar abends 6 Uhr
in der evang. Stadtkirche.
Eintritt 50 Pfg.
Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gezogen.
Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Jakob Doll.

E. Schick
Hofuhrmacher u. Juwelier
Sinsheim u. Waldbstadt
Zum Andenken an gegenwärtige große Zeit empfehle besonders Trauer-Schmuck
Vaterländischen Schmuck
Semi Email-Bilder nach jeder Photographie von Mk. 1.— an. Fassungen jeder Art.

Schneidermeister
die für das Bekleidungsamt des 14. Armeekorps Waffenröcke etc. anfertigen wollen, werden hiermit auf
Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr
zu einer Besprechung in das Gasthaus z. d. 3 Königen (Nebenzimmer) freundl. eingeladen.
Der Gauvorsitzende: E. Schick.

Frauenleiden
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheilverfahren schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.
MANNHEIM nur N 3, 3
Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage. Telefon 4320.

PREIS-LISTEN BROSCHÜREN, WERKE
ANFERTIGUNG GESCHMACKVOLL ZU ANGEMESSENEN PREISEN
G. BECKER'SCHE BUCHDRUCKEREI
SINSHEIM BEIM BAHNHOF